

## Siebentes Kapitel.

### Die Ritter vom Bundschuh.

Das Dominikanerkloster Walburg hatte eine große Aehnlichkeit mit einer Festung, denn es war ringsum von ziemlich hohen Mauern eingeschlossen, deren Luken sich recht gut in Schießscharten verwandeln ließen. Hinter den Mauern erhoben sich erst die einzelnen Gebäude; sie bildeten ein Viereck und umschlossen einen Garten mit einem offenen Bogengange, dem sogenannten Kreuzgang. Die nördliche Seite des Häuserquadrats stieß an die Kirche, hinter welcher sich ein kleiner Friedhof ausdehnte. Das untere Stockwerk des eigentlichen Klosters umfaßte das Refektorium, den Speisesaal, der auch gleichzeitig als Conventsaal diente, woselbst die wichtigeren Klosterangelegenheiten verhandelt wurden. Die oberen Stockwerke enthielten die Zellen der Mönche, ziemlich enge Gelasse mit je einer Lagerstatt, einem Tische und Stuhle und dem üblichen Betpulte. Die Wohnung des Priors, welche den so eben beschriebenen Gebäulichkeiten gegenüber lag, machte dagegen einen behaglicheren Eindruck, denn sie bestand aus einem Haupt- und Nebenhause; das letztere hatte das Gesinde und Küchenpersonal inne und enthielt hinlänglich viel Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der verschiedensten Lebensmittel. Das Gelass des Priors selbst war in eine Wohn- und Schlafstube getheilt, welche letztere mehrere Bettstätten enthielt, so daß besreundete Gäste stets eine gute Unterkunft fanden. Die Beleuchtung dieser beiden Zimmer kam von oben, durch eine Glasöffnung in der Decke. Nur in dem Saale, wo Mönche die Abschriften von Büchern besorgten, sowie in der daran stoßenden Bibliothek befanden sich Fenster.

Es war in der zehnten Morgenstunde. In der behaglich erwärmten Wohnstube des Priors stand ein wohlbesetzter Tisch, an welchem der Hausherr mit seinem Gaste Mürrhart Platz genommen.

Dem Prior sah man an, daß er die Freuden der Tafel liebte; sein vollwangiges Gesicht erglänzte in jener Röthe, die Weintrinkern eigen zu sein pflegt, und das fleischige Unterkinn erfreute sich eines